

Katharinengasse 16 – Juwel der Jugendszene

Belebte Zeiten hat das sympathische Riegelbauhaus in der kleinen Gasse inmitten der Stadt im Laufe der Jahrzehnte erlebt: von Hippelaunen, Jugendaufständen und Drogengeschichten bis hin zur etablierten Jugendinformation tipp, die das Haus seit nun 20 Jahren beherbergt. Seit 1966 ist die Katharinengasse 16 der Jugend gewidmet und aus der Szene nicht mehr wegzudenken.

1960er: Die Geschichte beginnt

1959 wird das Bedürfnis der Jugend nach nichtkommerziellen Orten des Zusammentreffens erkannt und der erste Jugendtreffpunkt, das Tutti am Blumenbergplatz, eröffnet. Der kioskähnliche Treffpunkt nach amerikanischem Vorbild platzt schon bald aus allen Nähten. Auf der Suche nach geeigneten Räumen erkennt man den Charme und die Möglichkeiten der noch baufälligen Liegenschaft Katharinengasse 16. Das Jugendhaus, damals vom Verein Pro Jugendhaus geführt, öffnet nach einer vollständigen Renovierung im Herbst 1966 seine Pforten. Schon damals wird die aktive Mitgestaltung der Jugend ernst genommen und Partizipation gelebt: Die Heranwachsenden krepeln die Ärmel hoch und helfen tatkräftig mit. Ein Jahr später, 1967, wird das Haus von der Stadt gekauft.

1970er: Turbulente Jahre

Die Presse stürzt sich in den Siebzigern regelrecht auf das damals auf Spendengelder angewiesene Jugendhaus. Aufgrund knapper finanzieller Mittel sowie negativer Äusserungen der Lehrerschaft schliesst das Haus 1970, was zu Protesten von 50 Rockern führt. Immerhin findet das subkulturelle Leben der alternativen Jugendlichen im sogenannten Kreis-Quartier, der Zone, in der sich Goliath-, Katharinen- und Schwertgasse treffen, statt. Es halten sich in etwa 500 Jugendliche regelmässig im Jugendhaus auf, und für viele ist die Katharinengasse 16 ein zweites Zuhause geworden. Der Protest ist von Erfolg gekrönt: Die erneute Eröffnung steht bevor und Blacky, einer der Rocker, stellt sich als Jugendhauschef zur Verfügung. Er soll fortan für Ordnung sorgen.

Der Stadtrat beschliesst, das Jugendhaus finanziell zu unterstützen. In den Folgejahren wird eine Beratungs- und eine Not Schlafstelle eingerichtet, ebenso ein Café, ein Spiel-, Lese- und Aufgabenraum und sogar ein mit Schreibmaschinen bestücktes Zimmer. Eine nachhaltige Lösung für den Fortbestand des Jugendhauses wird mit der Gründung eines Jugendsekretariats angestrebt. Ab August 1976 übernimmt das damals den Sozialen Diensten angegliederte Jugendsekretariat das Regiment.

1980er: Punk, Krawalle und Sommerplausch

Ruhe sollte immer noch nicht einkehren. Der Punk wird geboren, die Jugend fordert und ist weiterhin den Drogen zugewandt. Die Drogenproblematik im Haus

zum Videoschneiden läuten die Digitalisierung ein. Die Zeiten, in denen die Jugendlichen die Plakate für ihre Events mühsam zusammenkleben oder mit dem «Letra-set» basteln mussten, sind vorbei. Internet, E-Mail und Mobiltelefonie prägen langsam

das Haus wohl noch nie so verlassen wie in den Frühlingsmonaten 2020. Die Türen mussten für eine Weile geschlossen bleiben. Zugleich zeigt die Corona-Krise den Prozess der Modernisierung über die Jahrzehnte hinweg auf: Flexible und digitale Angebote ermöglichen auch weiterhin den Kontakt mit den Jugendlichen, und neue Angebote wie zum Beispiel die Radiostation «Radio 9000» entstehen.

Die Gemäuer der Katharinengasse 16 sind untrennbar mit der Geschichte der St.Galler Jugendbewegung und -kultur verbunden. Die Jugendlichen übernahmen in diesem Haus über alle Jahrzehnte hinweg aktive sowie gestaltende Rollen und forderten heraus. In einem aktuellen Buchprojekt widmen sich Andreas Bokányi, Dienststellenleiter KJF, gemeinsam mit Simone Meyer, Christa Oberholzer, Marcel Mayer und Sascha Tittmann der Entstehung und Entwicklung der städtischen Jugendarbeit. Sie beschreiben die vielen Strömungen und Trends und greifen sowohl die bunten Zeiten wie auch die Jahre auf, die von Provokation und Aufständen geprägt waren. Im Buch wird nicht nur aufgezeigt, wie fordernd die Jugendunruhen waren, sondern auch, mit welchen Angeboten die Stadt St.Gallen auf die teils heftigen Provokationen reagierte. Die lauthals geäußerten Bedürfnisse der Jugend wurden ernst genommen und bildeten die Basis für die vielfältigen Angebote im Jahr 2020.

Katrin Fellner

«Aus Rockgören wurden Handyfreaks, aus Etikette wurde Netiquette.»

und auch im Quartier sowie Beschwerden der Anwohnerinnen und Anwohner über Lärmbelästigungen, Abfall und unsittliche Gebärden der Buben und Mädchen führen zu einer erneuten Schliessung des Jugendhauses im Jahr 1989. Das Image des Hauses muss dringend aufpoliert und ein neues Konzept erstellt werden. Die Drogen- und Randgruppenarbeit wird in der Folge klar von der Jugendarbeit getrennt. Das Jugendsekretariat wechselt von den Sozialen Diensten unter das Dach der damaligen Schulverwaltung. Trotz der Herausforderungen dieser Zeit haben viele Angebote, die heute noch bestehen, in den Achtzigern ihre Wurzeln, so zum Beispiel der Sommerplausch.

aber sicher den Alltag der Bevölkerung und somit auch der Jugend.

2000er: Die Geburtsstunde des tipp

Ein Jahrzehnt des Auf- und Umbaus. Die Informationsstelle «tipp – infos für junge Leute» öffnet im Jahr 2000 die Pforten im Erdgeschoss der Katharinengasse 16. Fünf Jahre nach der Eröffnung wartet das nächste Mammutprojekt, denn das Ober- und Dachgeschoss soll für die Jugendberatung genutzt werden, die bis anhin noch in der Schwertgasse lokalisiert war. In der Folge stimmt der Stadtrat und das Stadtparlament einer Gesamtsanierung zu, und die bisher im Obergeschoss angesiedelte Jugendkultur zieht in das Lagerhaus. Eine anspruchsvolle Bauphase beginnt und gelingt: Das Haus erhält trotz nötigen Modernisierungen den ursprünglichen Charakter zurück. Das tipp sowie die Lehrstellenbörse können den Betrieb aufrechterhalten, und die Jugendberatung bekommt mit den abgeschlossenen Räumen eine neue Identität.

2010er: Individualität, Digitalisierung und Corona

Die Angebote des Jugendsekretariats, seit der Reorganisation im Jahr 2017 Kind Jugend Familie (KJF), haben sich etabliert, und an die Jugendunruhen erinnern lediglich Chronikeinträge und Erzählungen. Auch die Herausforderungen in der Arbeit mit Jugendlichen haben sich gewandelt: Aus Rockgören wurden Handyfreaks, aus Etikette wurde Netiquette, und die Individualität verdrängte einheitliche Kleidungs- und Musikstile.

Im Jubiläumsjahr 2020 sollte gefeiert werden im tipp. Anders als gedacht wirkte

1990er: Frischer Wind im ehemaligen Jugendhaus

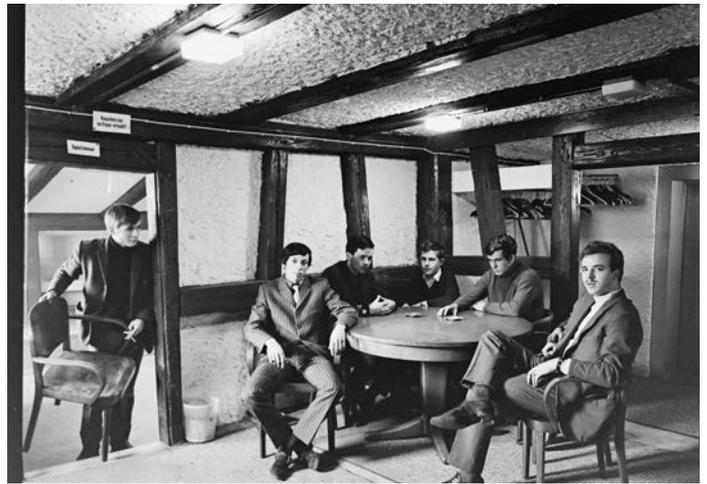
In diesem bewegten Jahrzehnt der Skates, Schulterpolster und der «Girlies» geht auch im Jugendhaus mit Breakdancetrainings oder Mädchenpowerwochen die Post ab. Die Jugendkulturgruppe «Jukreiz» organisiert legendäre Konzertabende oder auch Ausstellungen. Das 1991 eröffnete Jugendcafé und das zusätzlich eingerichtete Musikcafé werden zur Legende, was an den Reaktionen jener Personen erkennbar ist, die heute, 30 Jahre später, noch darüber sprechen, so Lilian Geiger-Heim, Leiterin Information und Beratung. Was sich bis heute bewährt hat, sind die Breakdancetrainings. «Der Container» findet nach wie vor montags im Jugendkulturraum flon statt.

1996 weicht das Jugendcafé einem neuen Konzept mit dem Schwerpunkt der kulturellen Nutzung: Ein Fotolabor entsteht. Grafikarbeitsplätze sowie Möglichkeiten

- 1 Jugendinformation tipp heute
- 2 Katharinengasse 16 in den Sechzigern
- 3 Jugendhaus als beliebter Treffpunkt
- 4 Schnappschuss aus dem Jahr 1969
- 5 Flowerpower in den Siebzigern
- 6 Das Jugendcafé entsteht 1991
- 7 Nach dem Umbau 2005
- 8 Jugendinformation tipp heute
- 9 Das Haus mit Geschichte im Jahr 2016
- 10 tipp – Infos für junge Leute



2



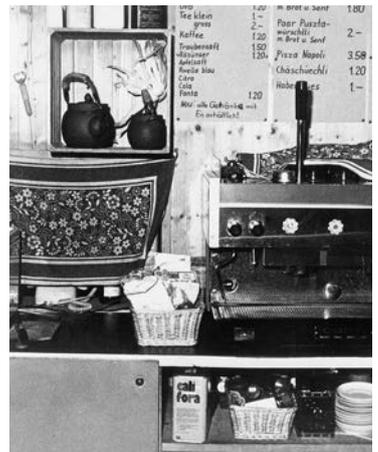
3



4



5



6



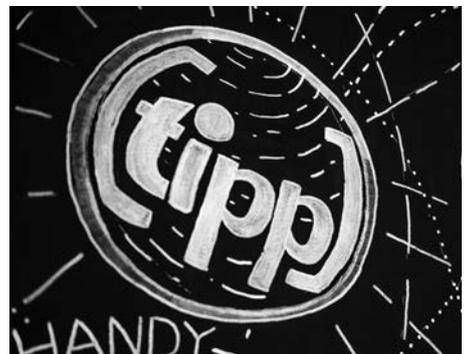
7



8



9



10